

Zu einem semitischen Personennamen in der Erzählung des Wenamun

Manfred Görg - München

In der Reiseerzählung des Wenamun findet sich ein Personennamen, dessen semitische Herleitung scheinbar keine Probleme bereitet. Es handelt sich um den Namen *M-n-g3-bw-tj* (= *Mngbt*), dessen Träger den Titel *ḥr(j)-mnš ḏrḏr* "Kapitän des fremden, d.h. ägyptischen Schiffes" führt. Daß es sich bei dem PN *Mngbt* nicht um einen ägyptischen Namen handeln kann¹, legt nicht nur die Graphie, sondern auch die singuläre Bezeugung nahe.

Zuletzt hat Th. SCHNEIDER den Namen ohne Diskussion anderer Deutungsvorschläge mit dem späteren Μακκαβαῖος unter Zugrundelegung des hebr. *maqqaebaet* < **manqaebaet* "Brunnenöffnung" bzw. "Hammer" zusammengestellt², ohne eigens zu erwähnen, daß diese Ableitung auf W.F. ALBRIGHT zurückgeht³. SCHNEIDER favorisiert jedoch statt der üblichen Deutung "Hammer" die Sinnggebung "Brunnen" und beobachtet auf breiter semitistischer Ebene den onomastischen Gebrauch der Basis *NQB* auch bei Ortsnamenbildungen. So möchte er "am ehesten" eine Nisbeform **manqabōti*, abgeleitet von einem Ortsnamen **manqabōt* "Brunnen(ort)", annehmen⁴.

Eine etwas ausgedehntere Diskussion der bisherigen Positionen findet jedoch sich bei A. SCHEEPERS, der nach dem Hinweis auf ALBRIGHT besonders die Vorschläge von H. GOEDICKE und E. LIPINSKI referiert⁵. Nach GOEDICKE liegt eine Bildung vor, die aus der Präposition *min* und dem südpalästinischen Ortsnamen *Gibtōn* bestehen soll⁶. PN-

¹Vgl. u.a. ANET 26, n.4; TGI 42, Anm.7.

²Th. SCHNEIDER, Asiatische Personennamen in ägyptischen Quellen des Neuen Reiches, OBO 114, Freiburg-Göttingen 1992, 127.

³W.F. ALBRIGHT, The Eastern Mediterranean about 1060 B.C., in: G. MYLONAS (Hg.), Studies Presented to D.M. Robinson I, Saint-Louis 1951 (223-231), 225, n. 11.

⁴SCHNEIDER, Asiatische Personennamen, 128.

⁵A. SCHEEPERS, Anthroponymes et toponymes du récit d'Ounamon, in: E. LIPINSKI, (ed.), Phoenicia and the Bible, Studia Phoenicia XI, Leuven 1991 (17-83), 36f.

⁶H. GOEDICKE, The Report of Wenamun, Baltimore-London 1975, 25.

Bildungen mit Ortsnamen stellen sich aber in der Tat als Nisbeformen vor, nicht als Bildungen mit der Präposition *min*⁷. Dazu ist für den südpalästinischen Ort Gibbeton nur die hieroglyphische Wiedergabe *q3-pw-t3* (= *qpt*) aus der Palästinaliste Tuthmosis' III (I,103) bekannt. LIPÍŃSKI denkt stattdessen an die im Assyrischen bezeugte Bezeichnung *munnabittu* "Flüchtling", wobei das doppelte *nn* in *ng* dissimiliert sei⁸. Ohne diese etwas spekulative Annahme zu kommentieren, gibt SCHEEPERS selbst anmerkungsweise einen Lösungsweg an, daß *Mngbt* "soit formé avec un préfixe *m-* et un suffixe *-t* ... encadrant une racine verbale qui donne le sens fondamental du nom"⁹. Mit der Basis *NQB* hat nun SCHNEIDER seinen obengenannten Vorschlag begründet.

Leider ist aber auch ein so postuliertes **manqabōt* "Brunnen(ort)" im sonst sehr breiten ON-Spektrum Palästina-Syriens nicht nachweisbar. Eine Nisbildung sollte man gerade bei einem Nomen erwarten, das sich einer guten Bezeugung erfreuen würde. Die Gruppenschreibung macht aber die Annahme einer Nisbeendung nicht plausibel, erst recht wenn man sich auf den ON *'qrbwt* bezieht, dessen Auslaut so geschrieben ist, wie im Fall unseres PN. So ist auch diese Deutung noch nicht ganz befriedigend.

Es sei darum versucht, noch einem anderen Lösungsweg Raum zu geben. In der Wenamun-Erzählung begegnet auch ein Nomen *m-r-k3* (= *mrk*), das mit den Nomina **mlk* oder *mlg* verbunden wurde¹⁰, wahrscheinlich aber lediglich eine graphische Variante zu *brk* "Geschenk" darstellt¹¹. Es ist demnach möglich, daß ägypt. *m* auch für semit. *b* stehen kann. So ergibt sich für unseren Fall zunächst eine Verbindung *mn* = *bn* "Sohn", wobei die Schreibung des *n* mit den drei Strichen traditionell den Silbenschuß anzeigt; der zweite Bestandteil könnte dann in der Tat auf einen ON *gbt* ("Anhöhe") oder noch eher auf ein Abstraktum, nämlich *gbwt* "Erhabenheit", "Hoheit" u.ä. gedeutet werden. Damit wäre der

⁷So M. NOTH, Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung, BWANT 46, Stuttgart 1928 (Nachdruck Hildesheim 1980), 232, worauf SCHEEPERS, Ounamon, 36, n.120 mit Recht hinweist.

⁸Mitteilung bei SCHEEPERS, Ounamon, 37.

⁹SCHEEPERS, Ounamon, 37, n.123.

¹⁰Vgl. dazu u.a. M. GÖRG, *mrk* (Wb II,113) = kan. *mlg?*, in: Göttinger Miscellen. Beiträge zur ägyptologischen Diskussion 13, 1974, 13-15.

¹¹So wohl mit Recht G. VITTMANN, Nochmals zur Etymologie von *mrk* (Wb II,113), in: Göttinger Miscellen. Beiträge zur ägyptologischen Diskussion 15, 1975, 45f.

PN mit "Sohn der Hoheit" o.ä. wiederzugeben¹².

In diesem Zusammenhang kann auch für den von SCHNEIDER anschließend diskutierten PN *m-n-t-w-h-tj* (= *mntwht*) eine alternative Deutung versucht werden¹³. Für diesen Namen einer "Bürgerin" (*nht nt njwt*) aus der Zeit Ramses' III., von W. WARD ohne Deutung gelassen¹⁴, sieht auch SCHNEIDER hinsichtlich einer "semitischen Deutung ganz erhebliche Schwierigkeiten". Dennoch bietet er einige aus arabischem Vokabular gewonnene Anschlußvorschläge. Freilich öffnet SCHNEIDER damit Interpretationsmöglichkeiten einen Raum, denen man sich zum unmittelbaren Vergleich eines so weit zurückliegenden Namens nur ungern zuwenden wird¹⁵. Denkt man dagegen auch in diesem Fall an den Wechsel *m/b*, ließe sich zur Verbindung *bn* unter Hinzunahme des folgenden *t* für *t* das feminine *bnt* = **bint* "Tochter" als ersten Bestandteil ausmachen¹⁶. Der verbleibende Teil wäre dann problemlos mit dem semitischen *whd* (hebr. *jahid*) "einzig" zu verbinden. Damit kämen wir zur Deutung "einzige Tochter" (vgl. Ri 11,34), was als femininer PN doch wohl plausibel genug wäre.

¹²Ob der bei F. GRÖNDAHL, Die Personennamen der Texte aus Ugarit, Rom 1967, 126, notierte PN *bn gby* hierher gehört, ist zweifelhaft. Zu den atl. und nordwestseit. Belegen der Basis *GBH* vgl. v.a. W. RICHTER, Untersuchungen zur Valenz althebräischer Verben 2. *GBH*, 'MQ, QSR II, ATS 25, St. Ottilien 1986, 3-121. Das in unserem PN vermutete Nomen wird nicht unmittelbar mit dieser Basis zu verbinden sein.

¹³SCHNEIDER, Asiatische Personennamen, 128.

¹⁴W.A. WARD, Some Foreign Personal Names and Loan Words from the Deir el-Medineh Ostraca, in: A. LEONARD - B.B. WILLIAMS (Hg.), Essays in Ancient Civilization Presented to Helene J. Kantor, Chicago 1990 (287-303), 299.

¹⁵Zum Problem eines überräumlichen und -zeitlichen Vergleichs vgl. schon M. GÖRG, Zum Personennamen 'BŠ, BN 73, 1994 (9-12), 11. Ich stelle nachträglich fest, daß auch G. VITTMANN in seiner Rezension des Werkes von SCHNEIDER in: AfO 40/41, 1993/1994 (163-166), 164, einer derart ausgreifenden Vergleichung widerrät und seine Bedenken ebenfalls am Beispiel des anstehenden Namens demonstriert.

¹⁶Vgl. die Schreibung für den Namen der Prinzessin *Bnt-'nt* (SCHNEIDER, Asiatische Personennamen, 94: N 187).